



Ausbesserung von Trockenschäden auf dem Grünland 2006

Bearbeitung:

Dr. Clara Berendonk
Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen
Landwirtschaftszentrum Haus Riswick
- Fachbereich Grünland und Futterbau -
Elsenpaß 5, 47533 Kleve
Tel.: 02821-996-193
Fax: 02821-996-126
e-mail: clara.berendonk@lwk.nrw.de
Internet: www.riswick.de

Ausbesserung von Trockenschäden auf dem Grünland 2006

Dr. Clara Berendonk, LWZ Haus Riswick

Die anhaltende Trockenperiode im Juni/Juli hat die Grünlandnarben nachhaltig geschädigt. Die wertvollen Gräser haben besonders unter der Trockenheit gelitten. Dadurch fanden die tiefer wurzelnden Unkräuter wie Ampfer und Disteln eine Chance, sich verstärkt auszubreiten. Nach den inzwischen gefallenem Niederschlägen ist es Zeit, rechtzeitig durch gezielte Pflegemaßnahmen die Schäden an der Grünlandnarbe zu beseitigen.

Weidenachmahd

In der Trockenperiode wurden die Weiden meist aus Sorge vor Futtermittellverlusten nicht rechtzeitig nachgemäht. Auf vielen Weiden stehen noch immer Distel, Ampfer, Brennnessel oder auch Jakobsgraskraut in voller Blüte oder auch schon in der Samenreife. Die auf den Boden gelangten Samen finden jetzt auf den abgestorbenen Narben besonders günstige Bedingungen, sich weiter auszubreiten. Daher sind solche Flächen umgehend nachzumähen. Das Mahdgut ist abzufahren, da die Pflanzen die Samenreife erreichen. Das giftige Jakobsgraskraut sollte in jedem Fall abgeräumt werden, damit es nicht im getrockneten Zustand von den Tieren gefressen wird. Aber auch auf Flächen, die rechtzeitig nachgemäht wurden, konnte der Wiederaustrieb der Problemunkräuter in der Trockenperiode nicht verhindert werden. Der Monat August ist ein günstiger Zeitpunkt, diese Unkräuter mit zugelassenen Herbiziden gezielt zu bekämpfen.

Weidenachsaat

Je stärker die Narben unter der Trockenheit gelitten haben, umso wichtiger ist es jetzt, durch gezielte Nachsaat rechtzeitig geeignetes Saatgut auf die Narbe zu bringen, damit die entstandenen Lücken sich schnellstmöglich schließen und dadurch die Ausbreitung von minderwertigeren Pflanzenarten ebenfalls gehemmt wird. Auch auf Flächen, die zur Verunkrautung mit Gemeiner Rispel neigen, sind Nachsaatmaßnahmen jetzt Erfolg versprechend, weil die flach wurzelnde Rispel besonders unter der Trockenheit gelitten hat und ihr dichter Narbenfilz, der sonst die Keimung einer Nachsaat behindert, stark reduziert ist, ggf. ist der Filz mit Striegel oder Egge vor der Nachsaat noch einmal loszureißen. Im Mittel der Jahre weisen Grünlandnachsaaten im August die besten Erfolgsaussichten auf, weil die Samen bei relativ geringer Konkurrenzkraft der Altnarbe im Herbst in der Regel ausreichend Feuchtigkeit zum Keimen finden, selbst wenn der Boden zum Zeitpunkt der Verbesserungsmaßnahmen noch etwas trocken ist.

Nachsaat oder Neuansaat?

Ziel der Nachsaat ist es, entstandene Lücken frühzeitig zu schließen, die Bestände mit leistungsfähigen Neuzüchtungen kontinuierlich aufzuwerten und dabei aber die alten Ökotypen, die sich den Standortbedingungen angepasst haben, zu erhalten. Gerade nach Trockenperioden, nach denen die Altnarbe zusätzlich geschwächt ist, verdient die Nachsaat den Vorzug vor einer Neuansaat. Die Neuansaat wird zur Grünlandverbesserung nur bei hohen Anteilen unerwünschter, schwer bekämpfbarer Arten, insbesondere hoher Anteile von Quecke empfohlen.

Nachsaatmischung

Für die Grünlandnachsaat hat sich die Qualitätsstandardmischung G V bewährt, die aus einer Mischung verschiedener Sorten des Deutschen Weidelgrases besteht. Zur Qualitätsverbesserung kann sie mit 2 kg/ha Weißklee ergänzt werden. Gerade in Jahren mit besonderen Witterungsextremen zeigt sich die Bedeutung der Ausdauerleistung der Sorten. Bei der Sortenempfehlung für die Standardmischungen werden die Sorten daher nicht nur

nach ihrer Ertragsfähigkeit, sondern auch nach Ihrer Ausdauer bewertet und nur die besten Sorten für die Qualitätsstandardmischungen empfohlen.

Der landesweit hohe Nachsaatbedarf hat eine verstärkte Nachfrage nach Mischungen mit empfohlenen Sorten zur Folge. Erforderliches Saatgut sollte daher umgehend beschafft werden, ehe es zum Saatgutengpass kommt.

Nachsaattechnik

Den besten und schnellsten Erfolg zur Wiederherstellung dichter Grünlandnarben verspricht die Durchsaat mit einer Schlitz-, Scheiben- oder Fräsdrillmaschine mit einer Saatmenge von 20 kg/ha Standard G V. Die Nachsaat kann aber auch mit hofeigenen Geräten erfolgen. Wichtiger als die eingesetzte Technik ist, dass die Nachsaat zunächst in eine kurze Altnarbe erfolgt und dass das Saatgut durch nachfolgendes Walzen ausreichenden Bodenschluss erhält, damit es zügig zur Keimung gelangt. Die Narbe muss anschließend durch rechtzeitigen Schnitt oder auch durch Beweidung kurz gehalten werden. Regelmäßiges Ausmähen der Geilstellenbereiche fördert die Bestockung und damit die Ausdauer der Grünlandnarbe.

Grünlandneuansaat

Für die Anbaubedingungen in Nordrhein-Westfalen eignet sich zur Anlage von Mähweideflächen vorwiegend die Standardmischung GII mit Weißklee. Die Grünlandneuansaat kann mit oder ohne Bodenbearbeitung erfolgen:

Auf nicht pflugfähigen oder auf gegenüber Umbruch empfindlich reagierenden Grünlandstandorten (z.B. vermullte Moorböden) sowie zur Minimierung von Nährstoffausträgen empfiehlt sich eine umbruchlose Grünlanderneuerung im Direktsaatverfahren. Sie erfolgt mit Spezialgeräten wie Scheiben-, Fräs- und Schlitzdrillmaschinen nach vorangegangener Abtötung der Altnarbe am sichersten mittels zugelassenem Totalherbizid, insbesondere unerwünschte Gräser (z.B. Quecke) und unerwünschte Kräuter (z.B. Ampfer) mit vegetativem Regenerationsvermögen sind vor dem Umbruch zu dezimieren.

Auf umbruchfähigen Standorten kann die Ansaat nach Zerkleinerung der Altnarbe und anschließender Bodenbearbeitung mit gut wendendem Pflug erfolgen. Das Saatbett muss feinkrümelig und fest, der Drillreihenabstand möglichst eng sein. Flache Drillsaat (1 cm) in Längs- und Querrichtung ist für den Aufgang besonders auf zur Austrocknung neigenden Standorten günstiger als Breitsaat; insbesondere nach Breitsaat ist ein Walzarbeitsgang unumgänglich. Eine gut geglückte Breitsaat hat jedoch den Vorteil, dass die Reihen sofort geschlossen sind und die Gefahr der Frühverunkrautung geringer ist.

Abschließend sei angemerkt, dass unabhängig vom gewählten Verfahren der Grünlandverbesserung gilt: Grünlandverbesserungsmaßnahmen versprechen nur nachhaltigen Erfolg, wenn alle Maßnahmen der Grünlandnutzung, -düngung und -pflege dem Pflanzenbestand angepasst sind. Auch im Spätsommer und Herbst darf daher die Pflege der Grünlandflächen nicht vernachlässigt werden. Nach der Nachsaat muss die Narbe kurz gehalten werden. Überständige Futterreste und vor allem Unkräuter müssen nachgemäht werden.